

## **„In dich hab ich gehoffet, Herr“**

Die fünfsätzliche Choral-Partita „In dich hab ich gehoffet, Herr“ über das Lied von Adam Reusner schrieb Heinrich Ehmann 1977. Sie ist ein gutes Beispiel seines derzeitigen Stils einer freien Atonalität, die sich traditioneller wie moderner Formen nebeneinander bedient, ohne einem bestimmten System unterworfen zu sein. Dabei dienen alle kompositorischen Mittel allein dem subjektiven musikalischen Ausdruck. So ist in die Variationenfolge z.B. auch eine kurze Toccata und ein toccata-ähnlicher Satz mit einem zarten, meditativen Zwischenteil hineingekommen.

Der erste Satz, eine Toccata, mit „lebhaft“ überschrieben, beginnt im Pedal mit dem Choralthema, das durch sein kraftvolles Auftreten gleich das Stück beherrscht. Dabei ist allerdings zu bemerken, dass das Thema gleich verfremdet wird, indem die Intervalle stellenweise geändert, geradezu „verschoben“ werden, und indem eine eigenwillige, von Orgelpunkten und virtuosen Pedalpassagen durchsetzte Rhythmik verwendet wird. In dieser Weise wird der ganze Choral stückweise vom Pedal durchgeführt, während virtuose, für Toccata typische Manualpassagen, deren Thematik auch aus dem Choral stammt, diese Pedal-Durchführung verzögern.

Zur Form ist auch zu sagen, dass diese Toccata mehrere Teile hat und durch fast sich entsprechende Eckteile fällt die – schon in Toccata aus der Barockzeit übliche – graduelle „Auffächerung“ einzelner Stimmen oder Einzeltöne über einem rezitativischen Pedallauf in der Mitte, zu einem Akkord auf, was den einleitenden Charakter dieses ersten Satzes hervorruft.

Der zweite Satz, mit „sehr ruhig“ überschrieben, ist im Gegensatz zum ersten Satz ein meditativer, am Liedtext orientierter „Klagegesang“, bei dem der Choral, wiederum atonal verfremdet, den gesamten ruhigen Fluß gesangsartig beherrscht. Was die Thematik des Satzes angeht, so findet sich hier das schon im ersten Satz gebrauchte Nonen-Motiv wieder.

Der dritte Satz ist – nach dem Gesetz der Abwechslung – ein frisch bewegtes, zweistimmiges Fugato über das wieder in neuen Arten verfremdete Choralthema.

Der vierte Satz wird von ruhigen Septimen eingeleitet, die an die alte Thematik der vorangegangenen Sätze erinnern, bei der die Septime als charakteristisches Motiv neben der None auftrat. Auch hier findet sich wieder eine Verdichtung von Motiven und melodischen Teilen zu Akkorden, die zu Orgelpunkten werden, über denen dann allerdings das Thema in jeweils 10 Sekunden (evtl. länger) aleatorisch verarbeitet wird, wobei der Ausführende zum Mitkomponisten wird. Ebenfalls fällt wieder eine Gliederung auf, bei der zwei fast gleiche Eckteile den Satz einrahmen.

Der fünfte Satz, „bewegt“ überschrieben, bildet spieltechnisch und thematisch die zusammenfassende „Krone“ der Partita. Dieser Satz ist, wie der erste, eine Toccata, bei der aber auch der meditative Aspekt der Mittelsätze berücksichtigt wird. In den Toccata-Stellen ist die Behandlung von Pedal und Manual wie im ersten Satz: Ausladende Läufe, auffächernde Akkorde, Thema kraftstrotzend und verfremdet im Pedal, höchst differenzierte Rhythmik. Dazwischen schiebt sich allerdings ein ruhiger, meditativer Zwischenteil, der, wie im Liedtext, Klage und Hoffnung ausdrückt. Hier wird das einzige Mal der Choral nur rhythmisch verändert und in voller Länge in der einsatzmäßig an zweiter Stelle auftretenden Stimme durchgeführt. Nach diesem Zwischenteil folgt ein Schlussteil, der dem Anfang wieder nach dem Rahmenprinzip (das übrigens dem Liedschema entspricht) nah verwandt ist, und schließlich in eine thematisch freie, meditative Coda mündet.

*Roger Matscheizik*